

Begeisterndes Konzert im Rittersaal des Schlosses Raesfeld

40 ↓

Barocke Meisterwerke vital gestaltet und Hörer in emotionale Bewegung versetzt

Von VOLKER WILTBERGER
Raesfeld - Der erfahrene Konzertbesucher erinnert sich bei dem Begriff Oratorium an glänzende Aufführungen von Händels oder Haydns Meisterwerken wie „Messias“ oder „Die Schöpfung“. Sozusagen in die Kinderstube dieser von geistlichen Inhalten und den Mitteln der lateinischen Sprache geprägten Form führte ein Konzert im Schloß Raesfeld.

Und man kam aus dem Staunen kaum heraus bei der Fülle herrlicher Musik, die ihren Ursprung zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Italien hat. Welch eine Zeit, in der in Venedig die Oper entstand und in Rom parallel dazu das sakrale Spiegelbild, das Oratorium, das für Händel zum Vorbild wurde.

Um 1650 wurde ein erster Höhepunkt mit dem Komponisten Giacomo Carissimi er-

reicht, der kurze Episoden aus dem alten Testament in affektgeladene Musik umsetzte, um damit auch den Hörer des 20. Jahrhunderts in emotionale Bewegung versetzt.

Ruhe und Sicherheit

In Raesfeld vermochte die Accademia San Felice aus Florenz unter der Leitung von Federico Bardazzi mit dieser Musik das Publikum hellauf zu begeistern. „Das Urteil des Salomon“ von Carissimi ist eine erschütternde Szene zwischen zwei Frauen, die sich um die rechtmäßige Mutterschaft ihres Kindes streiten, um dann nach dem weisen Urteil Salomons der Frau das Kind zuzusprechen, die es am innigsten liebt. Der Rittersaal des Schlosses wurde von der Accademie spontan zur Bühne umfunktioniert, um die streitenden Frauen und die Würde und Weisheit Salomons auch räumlich zu demonstrieren.

Amalia Scardellato forderte

mit leichter Höhe ihrer Sopranstimme energisch ihr Recht ein, um ebenso weich ihre zarten Empfindungen mitzuteilen. Sarina Rausa, Sopran, übernahm den leidenschaftlich gesungenen Gegenpart, sicher begleitet von Daniele Boccaccio, Cembalo, und Federico Bardazzi, Cello, der bei chorischen Einsätzen auch das Dirigat übernahm. Der dunkle, warm disponierte Baß von Leonardo Saggiocca vermittelte Ruhe und richterliche Sicherheit.

In allen Oratorien verfügte Carissimi über einen Erzähler, den Historiker, der den Gang der Handlung vorträgt. Francesco Ghelardinis weich intonierter Contratenor mischte sich als betroffener Berichterstatter lebhaft in das Geschehen ein.

Nach der mitreißenden Klage des „Hiob“, ebenfalls gesungen von Francesco Ghelardini, die als Dialog mit dem Satan konzipiert war, von Leonardo Saggiocca beinahe böseartig schwarz intoniert, er-

regte das Oratorium „Jephta“ durch kontrastierende Empfindungen der Hauptgestalt. Amalia Scardellato durchlebte mit ihrer Stimme eine weite Ausdrucksskala von der jubelnden Gewißheit des Siegs bis zur klagenden Hingabe in ihrer Todesstunde. Eine wunderbare Gesangsparodie, die hinreißend mit hoher sängerischer Präsenz gestaltet wurde.

Sprühende Musizierlust

Federico Bardazzi fügte als Intermezzi zwischen die Oratorien Instrumentalstücke aus der gleichen Zeit des frühen Barock. Virtuoses Spiel auf zwei Sopranflöten, Marco Di Manno und Martino Noferi, mit Generalbaßbegleitung waren Glanzpunkte sprühender Musizierlust.

Man hätte diesem jungen Ensemble und seiner vitalen musikalischen Mitteilungsfreude noch lange zuhören können. Dank dem Kulturkreis Schloß Raesfeld.

Accademia San Felice
concerti - scuola di musica
Firenze London Prädana
Piazza S. Felice, 5 - 50125 Firenze
Tel. e Fax + 39 55 741527 e mail fed@fol.it
P.IVA: 04606260489

2